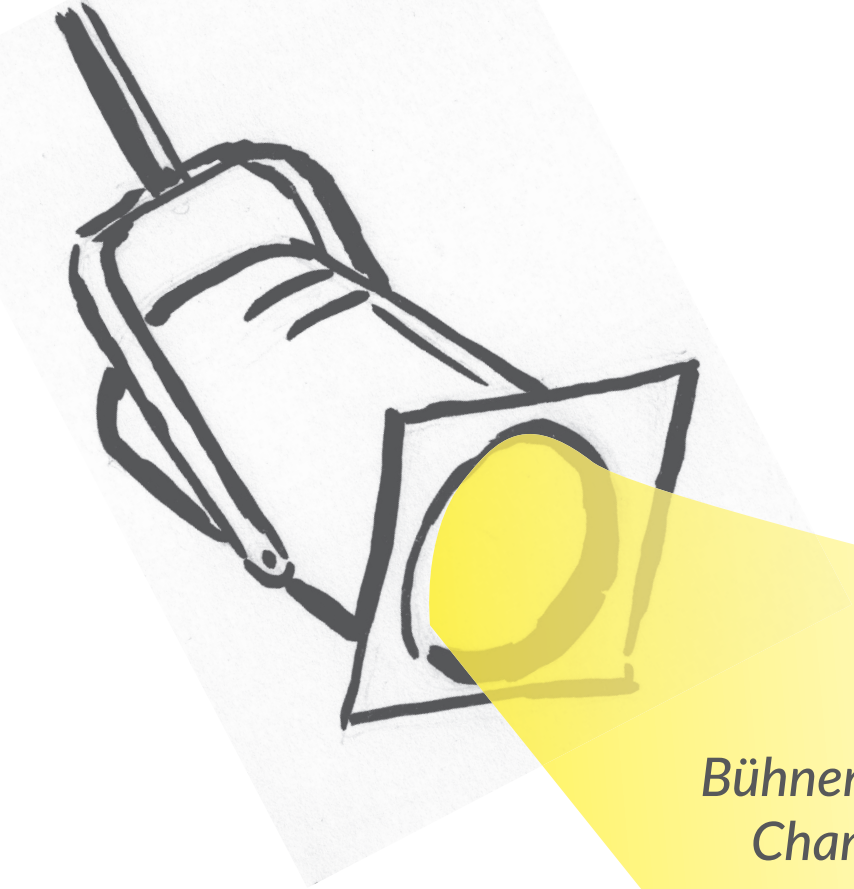
Theater ImPuls
Pädagogik & Projekte



Bühnenlicht auf Chancengleichheit

Jahresbericht 2018

Inhalt

Teil A – Überblick 4

1. Einleitung 4

2. Vision und Ansatz 5

Teil B – Unser Angebot 6

3. Das gesellschaftliche Problem und der Lösungsansatz 6

3.1. Das gesellschaftliche Problem 6

3.2. Bisherige Lösungsansätze 7

3.3. Unser Ansatz 7

4. Projekt: Im Neuland ankommen 11

5. Projekt: Theater.Botschaften.Integration 15

6. Nachhaltigkeit 19

7. Maßnahmen zur begleitenden Evaluation und Qualitätssicherung 20

8. Planung und Ausblick 20

8.1. Planung und Ziele 20

8.2. Einflussfaktoren: Chancen und Risiken 21

9. Organisationsstruktur und Team 22

Teil C – Die Organisation 23

10. Organisationsprofil 23

10.1. Allgemeine Angaben 24

11. Finanzen und Rechnungslegung 25

11.1. Vermögensrechnung 25

11.2. Einnahmen und Ausgaben 25

11.3. Finanzielle Situation und Planung 25

Dieser Bericht ist auf Grundlage des Social Reporting Standard nach PHINEO erstellt.
Layout und Fotos: Sylvia Klein

Teil A – Überblick

1. Einleitung

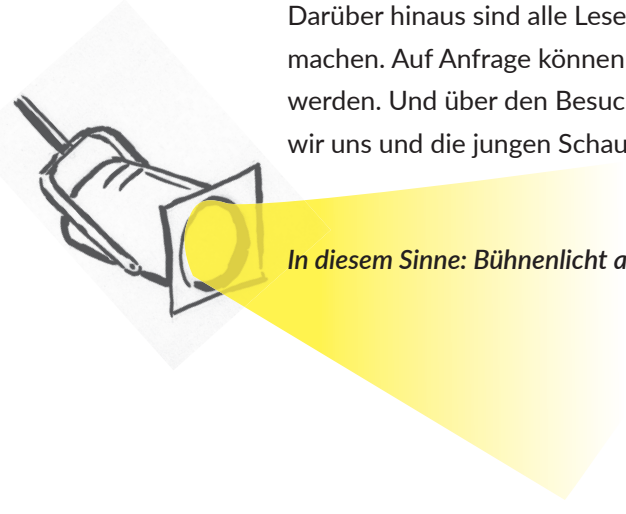
Bühnenlicht auf Chancengleichheit!

In den über 20 Jahren, die wir bisher in Köln tätig sind, haben wir in erster Linie die Theateraufführungen als unsere Öffentlichkeitsarbeit betrachtet. Wenn Kinderaugen leuchten, die Stillen plötzlich im Rampenlicht strahlen und Lehrerinnen vom Zusammenhalt ihrer Klasse ganz begeistert sind, sagt das sehr viel. Die Aufführungen bleiben deswegen ein wichtiger Teil unserer Außenwirkung. Doch hinter dem sichtbaren Ergebnis jeder Theateraufführung steckt viel Konzeption, Beziehungsarbeit, Organisation und Geduld – ästhetische und pädagogische Arbeit, die man als Publikum nur erraten kann.

Daher möchten wir unseren „Auftritt" durch diesen ersten Jahresbericht ergänzen. So möchten wir nachvollziehbar machen, was uns motiviert, wie wir arbeiten, welche Projekte wir im Jahr 2018 umgesetzt und welche Wirkungen wir damit erzielt haben.

Das Jahr 2018 war – wie die Jahre davor – von den Themen Flucht, Migration und Integration geprägt. 1 585 000 Menschen sind neu nach Deutschland eingewandert[1] . Besonders junge Zugewanderte bringen den Wunsch und die Potenziale mit, sich in das Einwanderungsland Deutschland einzubringen und ihr neues Lebensumfeld mitzugestalten. Wenn dies gelingt, haben sowohl die jungen Zugewanderten als auch die Aufnahmegesellschaft viel davon. Um dazu einen Beitrag zu leisten, haben wir zwei unserer großen Projekte auf diesen Themenkomplex ausgerichtet: „Im Neuland ankommen" und „Theater.Botschaften.Integration". Über diese Projekte werden wir in den Kapiteln 4 und 5 ausführlich berichten. An ihnen wird bespielhaft deutlich, wie Theater ImPuls wirkt.

Darüber hinaus sind alle LeserInnen eingeladen, sich vor Ort ein Bild von unserer Arbeit zu machen. Auf Anfrage können wir sowohl im Büro als auch während unserer Projekte besucht werden. Und über den Besuch der Theateraufführungen als öffentliche Veranstaltungen freuen wir uns und die jungen SchauspielerInnen sich besonders!



In diesem Sinne: Bühnenlicht auf Chancengleichheit und ein Lichtstrahl hinter die Kulissen!

[1] Quelle: Statistisches Bundesamt, URL: https://www.destatis.de/DE/Presse/Pressemitteilungen/2019/07/PD19_271_12411.html

2. Vision und Ansatz

Theater ImPuls will auf der Grundlage eines humanistischen Weltbildes sozial benachteiligte Kinder und Jugendliche stärken und dazu beitragen, ihre Entwicklungs- und Entfaltungschancen zu verbessern.

Dies streben wir an, indem gemeinsam Theaterstücke erarbeitet und aufgeführt werden. Die Kinder und Jugendlichen sind dabei gleichzeitig Verfassende und Schauspielende von Theatergeschichten und zeigen sich, ihre Erfahrungen, Hoffnungen und ihre einzigartige Besonderheit.

Wir wollen, dass diejenigen, die oft als „Problemfälle“ betrachtet oder schlicht übersehen werden, endlich auch einmal im Rampenlicht stehen, mit ihren Potenzialen und Persönlichkeiten!

Chancengleichheit bedeutet für uns, dass jeder Mensch, unabhängig von seiner Herkunft und seinen Fähigkeiten, die eigene Persönlichkeit entfalten und diese in die Gesellschaft einbringen kann.

Dazu gehört auf der Ebene der eigenen Person, ein gesundes Selbstvertrauen zu entwickeln, die eigenen Fähigkeiten realistisch einschätzen zu können und sie weiterzuentwickeln.

Auf der Ebene der Gesellschaft bzw. des Lebensumfeldes gehört dazu, die eigenen Bedürfnisse und Anliegen zu kommunizieren und gemeinsam mit anderen Menschen Möglichkeiten zu finden, zusammen etwas „auf die Beine zu stellen“.

Wir wollen mit den Teilnehmenden nicht nur die Theateraufführung, sondern auch die Gesellschaft als lohnenswert gestaltbar vermitteln!

Sozial benachteiligte Kinder und Jugendliche, egal welcher Herkunft, werden durch theaterpädagogische Projekte für ihr Recht auf Chancengleichheit gefördert.

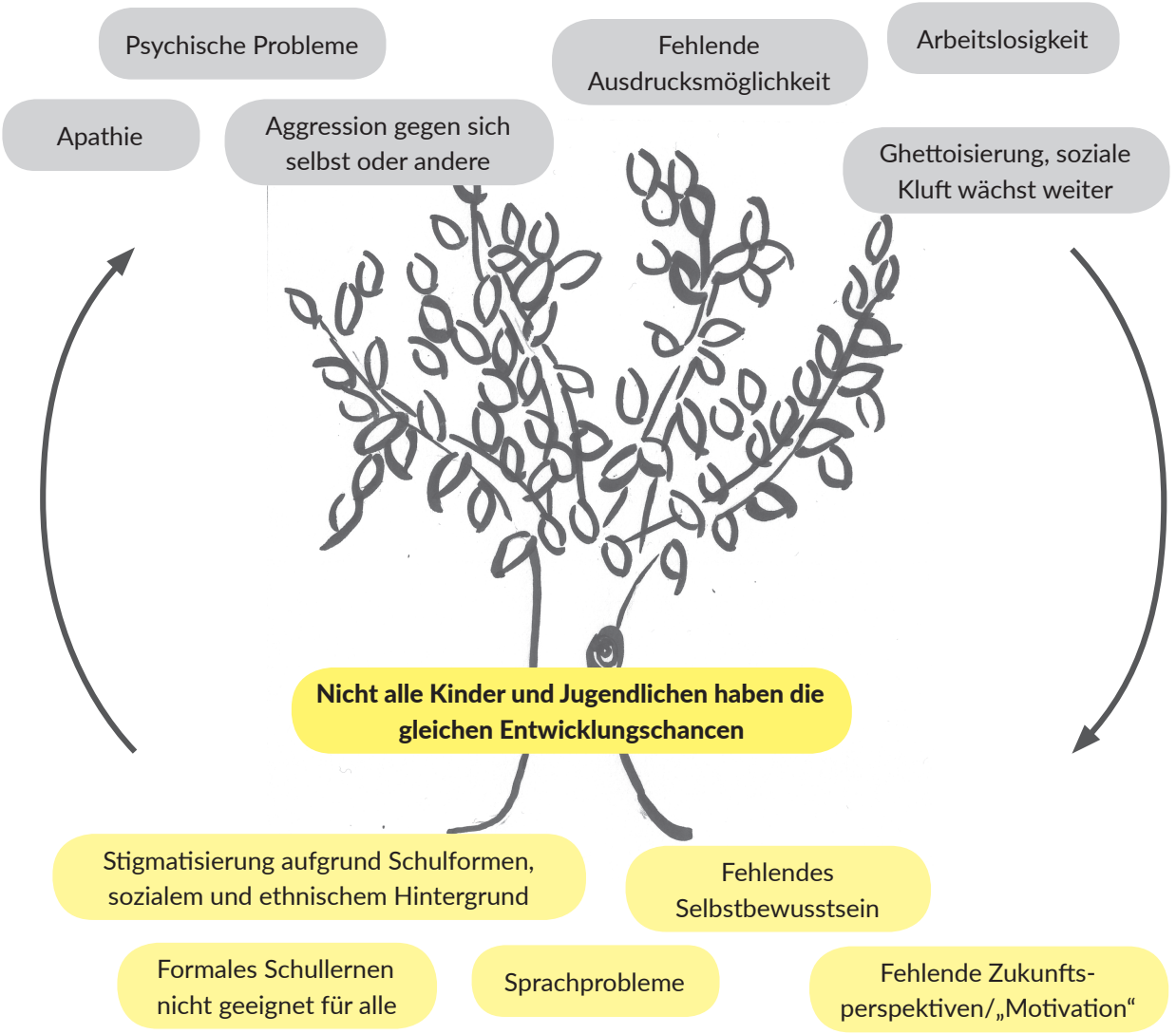
Geltungsbereich	Theater ImPuls e.V. – Theater und Projekte
Berichtszeitraum und Berichtszyklus	Januar bis Dezember 2018
Anwendung des SRS	Nach Version SRS 2014
Ansprechpartner	Lotar Kienzler

Teil B – Unser Angebot

3. Das gesellschaftliche Problem und der Lösungsansatz

3.1. Das gesellschaftliche Problem

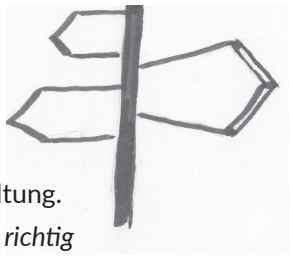
Das gesellschaftliche Problem ist die fehlende Entwicklungschancengleichheit für Kinder und Jugendliche.



Diese Problematik ist in den Kapiteln 4 und 5 anhand der Projekte „Im Neuland ankommen“ und „Theater.Botschaften.Integration“ konkreter dargestellt.

3.2. Bisherige Lösungsansätze

Einige Lösungsansätze, die Chancengleichheit anstreben, funktionieren nach dem Prinzip „mehr vom Gleichen“. Oft wissen die PädagogInnen bereits genau, wie die jungen Menschen zu sein haben. Die Bereitschaft, genau zuzuhören und sich auf die besonderen Erfahrungen der Kinder und Jugendlichen einzulassen, fehlt dann. Diese Lösungsansätze sind deshalb von außen „aufgestülpt“ und erschließen nicht gemeinsam verschiedene Identitäts- und Beteiligungsmöglichkeiten.



3.3. Unser Ansatz

Der Lösungsansatz von Theater ImPuls beruht auf einem Wechsel in der pädagogischen Haltung. Wir orientieren uns dabei an Maike Plath: Von *„Ich helfe dir dabei, so zu werden, wie ich es für richtig halte“* zu: *„Ich unterstütze dich darin, so zu werden, wie du es für richtig hältst“* (Plath 2017[2]). Uns geht es um Empowerment, um Selbstwertstärkung und darum, die eigene Persönlichkeit zu entwickeln und auszudrücken. Theater ImPuls hält die Theaterpädagogik mit ihren gestalterischen, kommunikativen und sozialen Möglichkeiten für besonders geeignet.

In einem gemeinsamen, theatralen Prozess unterstützen die TheaterpädagogInnen die Kinder und Jugendlichen auf ihrem Weg zu einem ästhetischen Ausdruck ihrer Geschichten. Diese Geschichten werden unter Anleitung der TheaterpädagogInnen zu einem theatralen Endergebnis geformt. Die Arbeit mündet stets in einer Aufführung vor Publikum. Somit arbeiten wir sowohl prozess- als auch deutlich ergebnisorientiert.

Theater ImPuls arbeitet vorrangig in Theaterprojektwochen und somit im Bereich der Kurzzeitpädagogik. Dies bezeichnet pädagogisches Handeln in zeitlich begrenzten, ergebnisoffenen oder informellen Settings, bei dem stets die am Lernprozess Beteiligten und ihre positiven Potentiale im Mittelpunkt des Interesses stehen.

Wir halten kurzzeitpädagogische Maßnahmen in Verbindung mit langzeitpädagogischer Betreuung für sinnvoll. Deshalb binden wir die Langzeitbetreuenden der jeweiligen Gruppen intensiv in die Projekte ein.

Die Theaterprojektwochen bieten im Rahmen der außerschulischen Jugendbildung den Teilnehmenden emotionale Erfolgserlebnisse, die ihnen vor Augen führen, dass sie in der Lage sind, sich Kompetenzen anzueignen und ihr Leben aktiv zu gestalten.

Die öffentliche Aufführung bietet den Teilnehmenden die Möglichkeit, ihre erlernten Fähigkeiten und ihre gestärkte Persönlichkeit vor einem für sie relevanten Publikum zu präsentieren und sind damit für die Jugendlichen selbst etwas ganz Besonderes. Gleichzeitig verankern wir in der öffentlichen Wahrnehmung auch das Recht benachteiligter Kinder und Jugendlicher auf kulturelle Bildung und Teilnahme am gesellschaftlichen Leben.

[2] Plath, Maike (2017): Befreit euch: Anleitung zur kleinen Bildungsrevolution. Theorie und Praxis. Norderstedt, S. 62

Zielgruppen und Leistungen (Output)

Theater ImPuls setzt direkt beim Individuum an und stärkt es in seinen Möglichkeiten. Die direkte Zielgruppe von Theater ImPuls sind sozial benachteiligte Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene unter 27 Jahren, vorrangig die Altersgruppe 8 – 18 Jahre. Soziale Benachteiligung kann sich auf unterschiedliche Weise ausdrücken. Wir definieren unsere Zielgruppe folgendermaßen:

- **Junge Menschen, die in Stadtteilen mit Sozialraumfaktor bzw. besonderem Entwicklungsbedarf[3] zur Schule gehen, z.B. in Porz, Kalk, Höhenberg-Vingst**
- **Junge Menschen mit Flucht- und Zuwanderungserfahrung oder -hintergrund**
- **SchülerInnen von Förder-, Haupt- und Gesamtschulen**

Wir bieten vor allem folgende Formate (Outputs) an:

Theaterprojekte in Schulen und Jugendzentren (Kurzzeitpädagogik)

- Vorbereitungsgespräch mit zuständigen PädagogInnen (LehrerInnen, SozialarbeiterInnen)
- Einführungseinheit mit Gruppe
- Theaterarbeit: Entwicklung und Einstudieren des Stücks
- Öffentliche Aufführung mit Bühnentechnik, Programm, Presseeinladung
- Auswertungseinheit mit Gruppe und Aufführungsvideo anschauen
- Reflexionsgespräch mit zuständigen PädagogInnen

Fortlaufende Theatergruppen (wöchentlich, über mehrere Monate)

- Zusammenstellung der Gruppe
- Einführungseinheit mit Gruppe
- Wöchentliche Proben: Stück entwickeln und einstudieren
- Öffentliche Aufführungen mit Bühnentechnik, Programm, Presseeinladung

Fortbildungen für MultiplikatorInnen, z.B. LehrerInnen

- Bedarfsanalyse, z.B. in Kooperation mit dem Kommunalen Integrationszentrum
- Workshops, z.B. zum Thema Einsatz von Theatermethoden als Unterstützung im Unterricht

[3] Stadt Köln, URL: https://www.stadt-koeln.de/politik-und-verwaltung/stadtentwicklung/starke-veedel-starkes-koln/uebersicht-sozialraeume

Ziele und Wirkungen

Wir setzen bei **Selbstwirksamkeits-, Ausdrucks- und Persönlichkeitsstärkung** an, damit sich die und der Einzelne ins Lebensumfeld einbringen und es mitgestalten kann.

Unsere Ziele	Unsere Wirkungen im Jahr 2018
1. Stufe: Pro Jahr finden 20 Theaterprojekte statt	32 Projekte haben stattgefunden
2. Stufe: Pro Jahr nehmen 250 Kinder und Jugendliche der Zielgruppe an Theaterprojekten teil	519 Kinder und Jugendliche haben teilgenommen
3. Stufe: 80% der Teilnehmenden beenden das Projekt und sind zufrieden	96% der Kinder und Jugendlichen (=499) haben das Projekt beendet 97% sind zufrieden (Ergebnis aus 196 Fragebögen)
4. Stufe: 75% der TN steigern ihr Selbstbewusstsein und verbessern sich in den Kompetenzen: Teamfähigkeit, Kritikfähigkeit, Konzentrationsfähigkeit, Sprachfähigkeit	93% der Teilnehmenden haben ihre Teamfähigkeit verbessert 89% haben ihre Sprachfähigkeit gesteigert 87% der Teilnehmenden fühlen sich selbstbewusster 87% sind kritikfähiger 82% können sich besser konzentrieren (Ergebnis Fragebögen)
5. Stufe: TN gestalten Theaterprojekt mit und zeigen Bühnenpräsenz	80% der zuständigen Langzeitbetreuenden schätzen ein, dass die Jugendlichen „sehr stark“ in die Gestaltung des Theaterprojekts einbezogen wurden. Eine Lehrerin fasst zusammen: *„[Die Theaterpädagoglnnen] haben stille, schüchterne, gehemmte, autistische und mutistische Schüler/innen auf die Bühne und zum Reden gebracht. Danke!“* (Stephanie Schmidt, Förderschule Lernen)
6. Stufe: TN erfahren Selbstwirksamkeit und bekommen bestätigt, dass die Inhalte und Anliegen der Aufführungen ernst genommen und weiter behandelt werden (z.B. in der Klasse, in Schul-Gremien, in der Jugendeinrichtung)	29 öffentliche Aufführungen haben stattgefunden 8 Presseartikel sind erschienen 2 große Öffentlichkeitsaktionen haben stattgefunden 7 Workshops für MultiplikatorInnen haben stattgefunden, in denen u.a. für die Bedürfnisse und Anliegen der Kinder und Jugendlichen sensibilisiert wurde

VISION

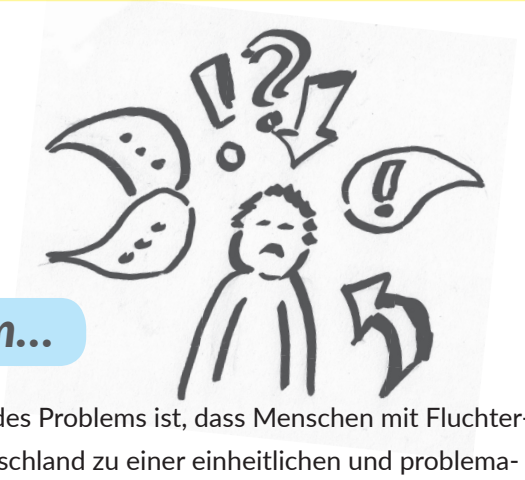
Chancengleichheit:
Kölner Schulen und Einrichtungen sind ein Raum der Mitgestaltung, in welchem die Inhalte und Anliegen von Kindern und Jugendlichen ernst genommen und weiter behandelt werden

4. Im Neuland ankommen

Gefördert: Stiftung Deutsches Hilfswerk/Deutsche Fernsehlotterie (01.01.2017 – 31.12.2019)

„Die Studierenden [der Abendrealschule] haben eine ganzheitliche Spracherfahrung machen können. Sie durften sich, geschützt durch eine Rolle, selbst ausdrücken und haben die Erfahrung gemacht, dies in dem ihnen fremden Land in der ihnen fremden Sprache zu tun — und das ist wunderbar! Damit wird, denke ich, so etwas wie eine neue Heimat geschaffen!“

(Rahel Britsch, Lehrerin an der Abendrealschule Köln)



Das gesellschaftliche Problem...

... von Flucht und Integration ist komplex. Ein Teil des Problems ist, dass Menschen mit Fluchterfahrung in der öffentlichen Wahrnehmung in Deutschland zu einer einheitlichen und problematischen Gruppe gemacht werden (ein medial präsenter Stereotyp ist z.B, „der Nordafrikaner“ mit „seinem problematischen Frauenbild“). Es wird vor allem über sie berichtet, sie sind eher Objekt als selbst Erzählende. Zusätzlich werden viele Forderungen an die einzelnen jungen Geflüchteten gestellt. Die jungen Menschen nehmen dies oft als einschränkende und bevormundende Haltung wahr. Sie entwickeln das Gefühl, dass die eigene Handlungsfähigkeit — die in einer Fremdsprache und in einem neuen Umfeld ohnehin gering ist — noch weiter reduziert wird. Dies hat negative Auswirkungen auf ihr Selbstbild, das in der Pubertät instabil und durch die Fluchterfahrungen oft zusätzlich irritiert ist. Die Gefahr besteht, dass das Selbstbild von Handlungsunfähigkeit und Fremdbestimmung geprägt wird, was z.B. zu Apathie oder Aggression führen kann.

Unsere Zielgruppe:

Teilnehmende: Geflüchtete Kinder und Jugendliche, die Deutsch als Fremdsprache lernen

Zuschauende: Menschen in ihrem direkten Lebensumfeld (FreundInnen, MitschülerInnen, Eltern, NachbarInnen, Betreuende, ...)

Unser Ansatz....

...folgt der Idee des Empowerments und unterstützt die geflüchteten Kinder und Jugendlichen, Gestaltende ihrer neuen Lebenssituation zu werden. Sie entdecken und äußern im Theaterprozess ihre individuellen Geschichten, Interessen und Fähigkeiten. Die Ergebnisse dieser ästhetischen Selbstbetrachtung tragen sie als Theatergeschichte in die Öffentlichkeit und finden dort, im Applaus des Publikums, Bestätigung und Bestärkung. Die Anerkennung wirkt sich positiv auf ihr Selbstbild aus und unterstützt sie in ihrem Identitätsfindungsprozess.

Als weitgehende SprachanfängerInnen erforschen die geflüchteten Jugendlichen eine Ausdrucksfähigkeit, die sie über die teilweise noch rudimentären Deutschkenntnisse hinaus trägt: Vorsichtig gesprochene Worte und Sätze in deutscher Sprache, die vertraute Muttersprache als souveräner Sprechakt, der Körper als nonverbale Ausdrucksfläche — all dies fließt in Choreographien und szenische Bilder ein.

Nachdem im ersten Projektjahr 2017 der inhaltliche Schwerpunkt auf der Ankommenssituation in Deutschland lag, wurde im Jahr 2018 vor allem die soziale Orientierung thematisiert: Alle Theaterstücke erzählten etwas über „Freunde in Deutschland“. Das sah dann z.B. so aus:

Luna erzählt ihrer Freundin Anisa von ihrem neuen Schwarm. Doch Anisa kann das Geheimnis leider nicht für sich behalten und berichtet ihren Fußballkumpels Max, Tom und Claudio genau in dem Moment von dieser „Neuigkeit“, als Luna dazukommt. Luna reagiert verletzt ... und Anisa lässt sich etwas einfallen, um die Freundschaft zu retten.

ZIELE

1. **Auseinandersetzung mit der kulturellen Neuorientierung: kultur- und sprachbedingte Irritationen, Missverständnisse und deren Bewältigung**
2. **Kulturell divergierende Werte, Normen und Verhaltensweisen thematisieren**
3. **Respekt und (Frustrations-)Toleranz gegenüber dem Ungewohnten/Andersartigen entwickeln**
4. **Stärkung der Persönlichkeit**
5. **Zukunftsbilder für das neue Leben in Deutschland entwerfen**

Das haben wir geleistet (Output)

Diese Wirkung wurden auf individueller Ebene erzielt (Outcome)

Theaterpädagogische Übungen, z.B. zur Stärkung des Selbstbewusstseins.

In dieser Übung machen die Jugendlichen die Erfahrung, dass sie den Blicken des Publikums gut standhalten können. In der zweiten Runde betreten sie dann sichtbar selbstbewusster die Spielfläche.

In der „Stuhlimpro“ setzt sich ein/e SpielerIn x-beliebig auf einen Stuhl und verharrt in dieser Pose für ein paar Sekunden. Die anderen Teilnehmenden sind Publikum und werden nach ihrer Assoziation zu dieser Pose befragt.

11 von 20 Betreuenden beobachten eine leichte Steigerung des Selbstbewusstseins, 9 von 20 eine starke Steigerung.

„Das Aufblühen mancher Mauerblümchen zu sehen, ist herzerwärmend – und effizienter als der meiste Unterricht!“ (Ute Vecchio, Betreuerin)

Individuelle Sprachförderung, z.B. mit Bildkarten

Theaterspiel geht einher mit Sprache und Sprechen. In die Projekte banden wir viele neue Wörter und Begriffe ein, die sowohl von der Artikulation als auch in ihrer Bedeutung eine Herausforderung sind (z.B. „Krankenkassenkarte“).

Jugendliche lernen Deutsch

„Ich habe zum ersten Mal Theater gespielt. Die Theaterpädagogen haben uns viel erklärt, ich habe viele neue Wörter gelernt“ (A., männl., 21 Jahre)

„Ich war stolz, als ich Deutsch gesprochen habe“ (C., weibl., 7 Jahre)

Inhaltliche Beschäftigung mit **Flucht, Migration, Ankommen:**
Empathie und ein breites Erfahrungswissen aus der interkulturellen Arbeit fließen in die pädagogische Arbeit ein. Zusätzlich holen wir Informationen über die Situation aus den Herkunftsländern und über die aktuelle Lebenssituation in Deutschland ein, auch im Austausch mit den Betreuenden. Eine wertvolle Unterstützung sind die Bundesfreiwilligen aus dem Programm „BFD mit Flüchtlingsbezug", die die Beziehung zwischen Jugendlichen und theaterpädagogischem Team erleichtern.

„Wir haben in unseren Stücken gezeigt, was Neuankunft und Normalität in Deutschland bedeutet. Erst hatte ich Angst, vor dem Publikum zu stehen, aber ich bin mit der Zeit stärker geworden" (A., weibl., 22 Jahre)

„Wir haben dem Publikum gezeigt, wie eine neue Schülerin erst keine Freunde findet und dann doch welche findet" (R., männl., 12 Jahre)

„Das Thema „Wir schaffen das im Neuland" passte, denn die Teilnehmenden entwickelten Szenen, in denen sehr deutlich ein scharfer Blick für die gesellschaftlichen Realitäten hier in Deutschland zum Ausdruck kam" (Rahel Britsch, Betreuerin)

Öffentliche Aufführung mit Einladung der Presse

„Die Kids erleben Selbstwirksamkeit, bekommen Anerkennung. Beides stärkt ihren Selbstwert und fördert das Vertrauen in die eigenen Fähigkeiten sowie das Einbringen der Fähigkeiten in den JuZ-Alltag" (Andreas Mette, August-Bebel-Haus)

„Ich war im Finale sehr stolz auf mich" (R., weibl., 16 Jahre)

Reflexionseinheit: Einbindung der Betreuenden

„Ich war überrascht, wie viel sie sehen und subjektiv wahrnehmen. Die Teilnehmenden haben in den Szenen vieles scharfsinnig und kritisch dargestellt" (Rahel Britsch, Betreuerin)

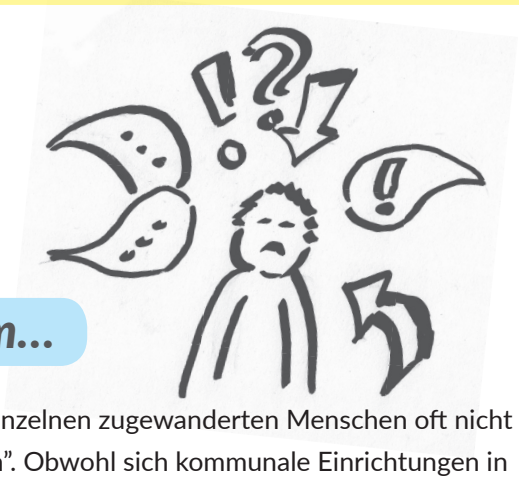
„Mir hat es großen Spaß gemacht, zu sehen, wie die Kinder immer mutiger wurden und sich mehr zutrauten. Danke!" (Heike Ruhbach, Betreuerin)

5. Theater.Botschaften.Integration

Gefördert: Asyl-, Migrations- und Integrationsfond der EU (Laufzeit 01.07.2015 – 30.06.2018)

„Die Aufführungen von Theater.Botschaften.Integration tragen dazu bei, dass individuelle Geschichten vernommen werden und Integration sowohl mit Emotion als auch mit Verstand thematisiert wird".

Elfi Scho-Antwerpes, Bürgermeisterin Köln



Das gesellschaftliche Problem...

...ist, dass die Bedürfnisse und Alltagssorgen der einzelnen zugewanderten Menschen oft nicht auf der Ebene der kommunalen Politik „ankommen". Obwohl sich kommunale Einrichtungen in den letzten Jahren verstärkt um die Integration von Zugewanderten bemühen, verbleiben Probleme, aber auch Chancen von Migration häufig auf der Erfahrungsebene der Einzelnen oder von Familien. Die Verbindung zwischen Alltag und höheren Strukturen funktioniert in erster Linie bürokratisch und formalisiert. Die kommunale Politik ist jedoch die unterste Ebene der Demokratie. Hier besteht die Möglichkeit, dass Politik möglichst „nah" und mit den Menschen stattfindet — Kontakt und Dialog ist die Voraussetzung dafür. Dies gilt insbesondere auch für das Ziel der „Interkulturellen Öffnung". Hier ist es wichtig, „Migration als Ressource zu sehen (ganz abgesehen von der Selbstverständlichkeit, Diskriminierung abzubauen)" (Gestring 2014[4]). Auf struktureller Ebene gibt es zu wenig Kontakt und Dialog mit MigrantInnen. Weiterhin wird Migration nicht ausreichend als Ressource gesehen. Die Aufnahmegesellschaft spricht eher verallgemeinernd über Zugewanderte, als dass sie die Einzelnen als VertreterInnen bestimmter migrantischer Erfahrungen ernst nimmt.

Unsere Zielgruppe:

Teilnehmende: Drittstaatsangehörige[5], z.B. aus Serbien, Syrien, Albanien, Afghanistan, Irak, Kosovo, Bosnien/Herzegowina, Mazedonien, Iran

Zuschauende: VertreterInnen der Kommunalpolitik, MitarbeiterInnen in sozialen Einrichtungen, LehrerInnen, SozialarbeiterInnen etc. als VertreterInnen der Aufnahmegesellschaft

[4] Gestring, Norbert (2014): Widersprüche und Ambivalenzen kommunaler Integrationskonzepte. Hannover, S. 319

[5] Menschen, die nicht die Staatsangehörigkeit eines Mitgliedsstaats der Europäischen Union besitzen

Unser Ansatz....

Wir ermöglichen den jungen Zugewanderten, auf der Bühne ihre persönlichen Integrationsbotschaften zu senden. Wir schaffen einen Rahmen dafür, dass sie mit der Aufnahmegesellschaft in einen Dialog gehen können.

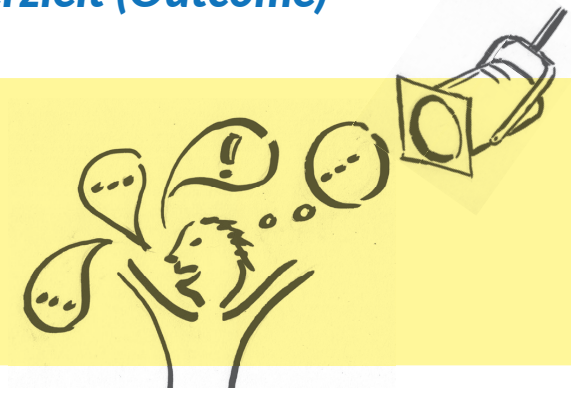
Sie zeigen selbst, was sie können und wollen. Über diese Botschaften geben sie Impulse für die interkulturelle Öffnung der städtischen Behörden - und füllen den auf kommunalpolitischer Ebene bereits laufenden Prozess mit Leben!

Dieser Ansatz besitzt — wie alles Theatrale — eine zweifache Zielrichtung: Er empowert zum einen die Zugewanderten selbst. Sie werden durch Theaterprojekte befähigt, als ExpertInnen in eigener Sache über das Thema Integration in einen Dialog zu gehen. Um in einen Dialog gehen zu können, ist es vor allem wichtig, Selbstbewusstsein, Sprachfähigkeit und soziale Kompetenzen zu steigern.

Zum anderen wirkt Theater.Botschaften.Integration in die Öffentlichkeit der Aufnahmegesellschaft hinein und bricht die Negativsicht auf Migration und Interkulturalität auf. In den öffentlichen Aufführungen, in Zeitungsartikeln, aber auch in Sensibilisierungsworkshops wurden die Potenziale von Migration bearbeitet und die Botschaften der Jugendlichen verbreitet. Dieser Ansatz war insofern innovativ, als dass hier verschiedene Ebenen zusammenarbeiteten: MigrantInnen als ExpertInnen ihrer persönlichen Erfahrung, Schulen und das Kommuale Integrationszentrum als VertreterInnen kommunaler Verwaltung.

Das haben wir geleistet (Output)

Diese Wirkung wurden auf individueller Ebene erzielt (Outcome)



Theaterpädagogische Übungen

z.B. zur Stärkung der **Kommunikationsfähigkeit**

→ *„Ich habe mich verbessert beim deutlicher Reden und auch anderen in die Augen gucken."* (M., männl., 15 Jahre)

z.B. zur Stärkung des **Selbstbewusstseins:**

Bsp. Präsenzübung

In der Präsenzübung präsentieren sich die Kinder und Jugendlichen alleine auf der Bühne den zuschauenden anderen Teilnehmenden. Die Aufgabe lautet laut und deutlich zu reden und sich ausweichenden Gesten und Handlungen bewusst zu werden.

→ 85% der Befragten beobachten eine Steigerung des Selbstbewusstseins

z.B. zur Stärkung des Gruppengefüges und der **Teamfähigkeit:**

Bsp. Ballspiel

Die Gruppe steht im Kreis und wirft sich kreuz und quer einen Ball zu, wobei sich jede/r merken muss, woher der Ball kommt und an wen der Ball geht. Es gibt Punkte für einen Durchlauf ohne Fallenlassen und Punktabzug für Kommentare, Geräusche o.ä., wenn der Ball fallengelassen wurde.

→ 96% der Befragten beobachten eine Steigerung der Teamfähigkeit

„Wir haben alles geschafft, was wir wollten." (E., männl., 14 Jahre)

„Wir streiten uns sonst öfter. Im Theaterprojekt haben wir gut zusammengearbeitet." (C., weibl., 13 Jahre)

Inhaltliche Beschäftigung mit Migration und Integration:

→ *„Wir haben in dem Theaterstück gezeigt, dass wir Spaß hatten und das Deutschland vielfältiger geworden ist."* (T., weibl., 16 Jahre)

Innerhalb der gezeigten Theatergeschichten wurden Erfahrungen mit Rassismus, Schwierigkeiten und Chancen der Integration und die Bereicherung Deutschlands durch die Vielfalt der ZuwanderInnen gezeigt.

„Wir haben dem Publikum gezeigt, wie sich die Ausländer in Deutschland fühlen“ (J., männl., 14 Jahre)

„Wir haben dem Publikum gezeigt, dass alle Menschen gleich sind, egal, wo sie herkommen.“ (K., männl., 15 Jahre)

Sensibilisierung

„Wir haben dem Publikum gezeigt: Wenn ich jemanden kennenlerne, ist er nicht mehr fremd.“ (S., männl., 13 Jahre)

18 öffentliche Aufführungen im Sozialraum:

Zugewanderte zeigen dem Publikum etwas…!

Auf Ebene der jungen SchauspielerInnen: Stolz, Selbstwirksamkeit und Erfahrung des Gesehen und Ernstgenommen-Werdens:

„Ich war nach der Aufführung sehr stolz und zufrieden mit mir.“ (Y., weibl, 15 Jahre)

„Es war ein tolles Gefühl, mitten in Porz am Markt Theater zu spielen, echt aufregend.“ (A., männl., 19 Jahre)

Auftritt einer Gruppe aus Köln-Höhenberg zum Thema Kinderrechte bei der Verleihung des Siegels „Kinderfreundliche Kommune“ an die Stadt Köln am 21.02.2018 im historischen Rathaus

Große Öffentlichkeitswirkung:

Die Individualität und der gesellschaftliche Beitrag zugewanderter Jugendlicher wird dargestellt.

6. Nachhaltigkeit

Wie nachhaltig ist unsere Arbeit? Uns geht es darum, nicht nur in den wenigen Tagen zu wirken, in denen wir in der direkten Projektarbeit mit den jungen Menschen zu tun haben, sondern wir wollen auch über diese Zeit hinaus Dinge ändern. Für viele Jugendliche ist die Arbeit in unseren Projekten ein „Aha-Erlebnis“ und eine ganz besondere Erfahrung, die noch lange nachwirkt und sie auch in ihrem Alltag stärkt. Der Weg zur Chancengleichheit hört mit der Aufführung aber nicht auf!

Zusätzlich ist uns wichtig, dass wir nicht nur die Jugendlichen selbst stärken, sondern auch zu einer partizipatorischen und chancengerechten Kultur in ihrem Umfeld beitragen: Schulen, Jugendeinrichtungen, der zukünftige Beruf, … tragen auch dazu bei, dass Jugendliche sich gemäß ihren Potenzialen entfalten können. Wir fragen deshalb in jedem Projekt die Betreuenden, inwiefern sie sich vorstellen können, die Themen und Anliegen der Jugendlichen aufzugreifen, getreu dem Motto: „Wir hören und sehen, was ihr auf die Bühne gebracht habt — und nehmen es ernst!“

Diese Ansätze sind z.B. im Gespräch:

… die kritischen Betrachtungen über Deutschland im Unterricht aufgreifen (Lehrerin Abendrealschule)

… Reflexion über das Thema Freundschaft mit unseren jugendlichen Besuchern [im JZ] (Betreuerin Jugendzentrum)

…. Wir planen einen Beitrag für unsere Homepage und wollen Kontakt zur Willkommensinitiative „Willkommen in Nippes“ und zum WIN-Haus aufnehmen (Betreuerin Jugendzentrum)

… geplant ist ein Referat über die Herkunftsländer der Familien der Schüler (Lehrerin Förderschule)

… Planung einer Theater-AG (Lehrerin Förderschule)

… Entstehung von Rassismus und Ausgrenzung verstärkt im Geschichtsunterricht bearbeiten (Lehrerin Förderschule)

Über das aktive Einbinden von Betreuenden in die Projekte von Theater ImPuls werden verschiedene Ziele verfolgt:

- die Vermeidung von blinden Flecken in der Wahrnehmung der Jugendlichen,
- die Schaffung eines engen Unterstützungssystems im Projektrahmen,
- das Ausloten von Anschlussmöglichkeiten.

So ist in den Reflexionsgesprächen von den Betreuenden öfter zu hören, wie anders sie die Jugendlichen im Theaterprozess erleben. Daraus entstehen Überlegungen für weitere Entwicklungs- und Fördermöglichkeiten.

Das Projekt „Theater.Botschaften.Integration“ wurde in die bestehenden Netzwerkstrukturen von Theater ImPuls und des Kommunalen Integrationszentrums eingebunden. Letzteres band die Aufführungen und die Fortbildungen und Fachtage in sein Strukturkonzept zur interkulturellen Öffnung der Stadtverwaltung ein und begleitete die Prozesse.

7. Maßnahmen zur begleitenden Evaluation und Qualitätssicherung

In jedem theaterpädagogischen Projekt arbeiten wir nach pädagogischen und theatralen Qualitätsstandards:

- Kultur- und gendersensibel, rassismuskritisch
- diversitätssensible Rollenbesetzung
- strukturierter Ablauf anhand von spezifisch für die Gruppe konzipierten Tagesplänen
- Feedbackroutinen mit Teilnehmenden inkl. Beschwerdemöglichkeiten
- Fragebögen für Teilnehmende und betreuende Personen
- Supervision und kollegiale Beratung („Drittes Auge“)
- abschließende Reflektion im Projektteam und regelmäßige Rücksprache mit Geschäftsleitung
- Zwischenberichte (einsehbar auf der Homepage, z.B.: https://theaterimpuls.de/wp-content/uploads/2019/10/Bericht-Modul-A-20190730.pdf)
- 25-minütige Aufführung mit Videoaufnahme
- Presseeinladung und Programmheft
- Regelmäßige interne Teamsitzungen dienen der Weiterentwicklung unserer Qualität und Wirkungsorientierung. Als externes Kontrollorgan fungiert der Beirat, der sich aus VertreterInnen von Stiftungen, Jugendeinrichtungen und Fachämtern zusammensetzt. Mit dem Beirat kommt Theater ImPuls jährlich zusammen.

8. Planung und Ausblick

8.1. Planung und Ziele

Im Jahr 2019 läuft das Projekt „Im Neuland (ankommen)“ mit jungen Geflüchteten weiter. In den Stücken wird vor allem das Thema „Vielfalt in Deutschland“ bearbeitet. Es werden auch hier wieder 10 Theaterprojekte organisiert und neue Gruppen gebildet, die sich integrativ aus geflüchteten und in Deutschland aufgewachsenen Kindern und Jugendlichen zusammensetzen. Somit wird auch die soziale Integration weiter gefestigt.

Außerdem steigen wir in ein weiteres Großprojekt ein, zu dem in 2018 bereits 3 Theaterprojekte stattgefunden haben: „Die Brückenbauer. Intergenerative Theaterprojekte verbinden Jung und Alt“ beruht auf der Beobachtung, dass die Generationen immer weniger Berührungspunkte haben und auf der Überzeugung, dass sie viel voneinander lernen können!

Die wesentlichen Ziele, die Theater ImPuls mit diesem Projekt verfolgt, sind:

- Den Austausch zwischen der Jugend- und der SeniorInnen-Generation fördern und so zum Zusammenhalt der Gesellschaft beitragen.
- Unsicherheitsgefühle bei den SeniorInnen abbauen.
- Jugendliche in ihren Sozialkompetenzen stärken und für die Situation von SeniorInnen sensibilisieren.
- Jugendliche lernen Senioreneinrichtungen als mögliches Arbeitsfeld kennen.

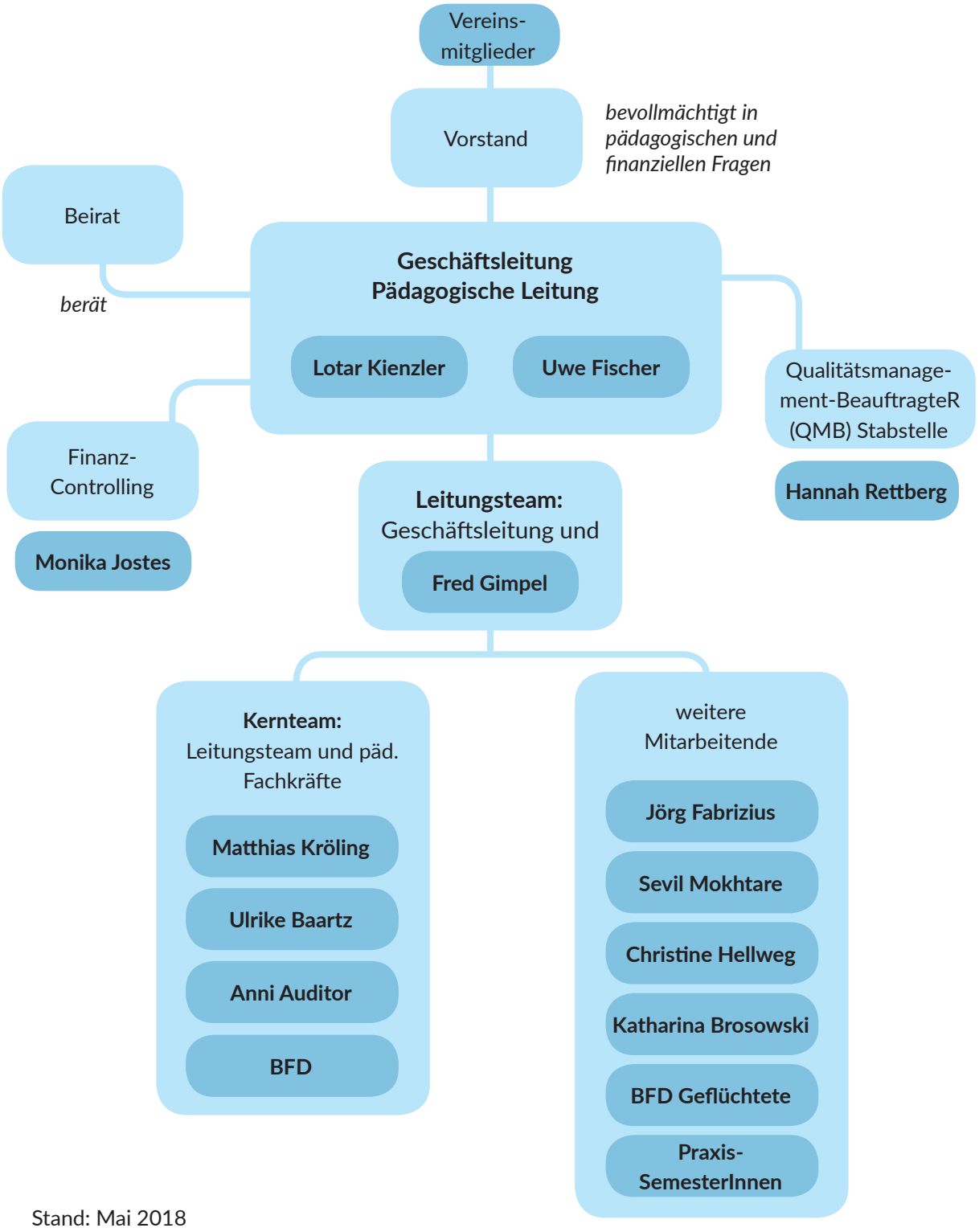
8.2. Einflussfaktoren: Chancen und Risiken

Externe Faktoren, die unser Ziel „Chancengleichheit für alle Kölner Kinder und Jugendliche“ positiv oder negativ beeinflussen können, sind vermutlich für das kommende Jahr u.a. folgende:

Möglicher Einflussfaktor	Möglicher Einfluss auf Wirkungsziele	Mögliche Konsequenz für Theater ImPuls
ESF-Modellprogramm „JUGEND STÄRKEN im Quartier“	Positiv: Verbesserung der beruflichen Chancen der Zielgruppe	Netzwerke zu Quartiersakteuren knüpfen bzw. bei beruflicher Orientierung der Jugendlichen mitwirken
Köln trägt Siegel zur kinder- und jugendfreundlichen Kommune bis 2020	Positiv: Kommunalpolitik hat Interesse, Siegel gerecht zu werden: Möglichkeit, das Thema „Entwicklungschancengleichheit“ zu platzieren	möglicherweise finanzielle/ ideelle Unterstützung durch Stadt bzw. neue Antragsstellungen möglich
Großteil der geflüchteten Kinder und Jugendliche in Regelschulklassen untergebracht	Positiv: Stabilität der Gruppen, Voranschreiten der Integration Negativ: Einige Programme fördern nur Geflüchtete als spezifische Gruppe und sind daher nicht auf Regelschulklassen anwendbar	Schwierigkeiten bei Projektdurchführung („Zielgruppennachweise“) an Fördergeber kommunizieren

9. Organisationsstruktur und Team

Organigramm Theater ImPuls



Stand: Mai 2018

Teil C – Die Organisation

10. Organisationsprofil

10.1. Allgemeine Angaben

Name	Theater ImPuls e.V.
Sitz der Organisation gemäß Satzung	Köln
Gründung	1997
Weitere Niederlassungen	keine
Rechtsform	Gemeinnütziger eingetragener Verein
Kontaktdaten • Glashüttenstr. 20, 51143 Köln • 02203-9033886 • info@theaterimpuls.de • www.theaterimpuls.de	
Link zur Satzung: https://theaterimpuls.de/wp-content/uploads/2019/01/SATZUNG-Theater-ImPuls.pdf	
Registereintrag • Registergericht: Amtsgericht Köln • Registernummer: VR 12646 • Datum der Eintragung: 01.01.1997	
Gemeinnützigkeit Angabe über Gemeinnützigkeit gemäß §52 Abgabenordnung Datum des Feststellungsbescheids: 08.02.2019 Ausstellendes Finanzamt: Köln-Porz Erklärung des gemeinnützigen Zwecks: Förderung der Jugendhilfe	

Anzahl in Köpfen	2017	2018
Anzahl MitarbeiterInnen	20	20
davon hauptamtlich	9	10
davon Honorarkräfte	8	7
davon ehrenamtlich	3	3

11. Finanzen und Rechnungslegung

11.1. Vermögensrechnung

Währung, Einheit	2016	2017	2018
Aktiva (Vermögen, Mittelverwendung)			
I. Immaterielles Vermögen (z.B. Software)			
II. Sachanlagen	2.425,53	2.060,13	1.694,73
davon Immobilien			
III. Finanzanlagen			
IV. Forderungen			
davon gegen Mitglieder oder Gesellschafter			
V. Liquide Mittel (Kasse, Bankguthaben)	168.047,49	133.508,96	270.627,81
Summe Vermögen	**170.473,02**	**135.569,09**	**272.322,54**

Passiva (Mittelherkunft)			
Verbindlichkeiten			
I. Aufgenommene Darlehen			
davon von Mitgliedern oder Gesellschaftern			
II. Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen			
III. Sonstige Verbindlichkeiten Vorschuss AMIF bis 06.2017 (Vorschuss Skala bis 08.2019)	40.000		120.000
Summe Verbindlichkeiten			
Saldo Aktiva abzgl. Verbindlichkeiten (= Eigenkapital + Rückstellungen)	**130.473,02**	**135.569,09**	**152.322,54**
davon zweckgebundene Mittel			

11.2. Einnahmen und Ausgaben

Währung, Einheit	2016	2017	2018
Einnahmen			
1. Erlöse			
davon aus öffentlichen Aufträgen			
2. Zuwendungen	240.921	262.041	484.287
davon aus öffentlicher Hand (Zuschüsse)	191.000	170.000	115.000
3. Beiträge			
4. Sonstige Einnahmen	2.800	3.200	3.400
Summe Einnahmen	**243.721**	**265.241**	**487.687**
Ausgaben (wenn Sie weniger als 500.000 Euro Gesamteinnahmen haben)			
B1. Personalkosten	201.000	235.000	289.000
B2. Sachkosten	38.355	63.505	57.978
4. Finanzierungskosten			
5. Steuern			
6. Sonstige Ausgaben			
Summe Ausgaben	239.355	298.505	346.978
Jahresergebnis (Einnahme abzgl. Ausgaben)	3.916	- 33.264	140.709

11.3. Finanzielle Situation

Im Jahr 2019 verfügt Theater ImPuls durch die Förderung der SKala-Initiative, durch die Förderung vom Deutschen Hilfswerk / Deutsche Fernsehlotterie und durch die Förderung der Stadt Köln über ausreichenden Mittel seine erfolgreiche Arbeit fortzusetzen.

Es bleibt aber eine ständige Aufgabe, durch Fundraising und Fördermittelakquise für eine Finanzierung der Arbeit zu sorgen.

Alle vorgestellten Projekte wären nicht möglich gewesen ohne unsere Fördergebenden.

Wir möchten uns bei Ihnen auch im Namen aller Teilnehmenden der theaterpädagogischen Projekte ganz herzlich bedanken und würden uns sehr freuen, wenn Sie die Arbeit von Theater ImPuls weiter unterstützen würden.

Europa fördert
Asyl-, Migrations-, Integrationsfonds

IMHOFF STIFTUNG

Rheinische Stiftung für Bildung

Heidehof Stiftung

Skala
Gemeinsam Menschen bewegen

EIN HERZ LACHT
Gemeinnützige Stiftung EIN HERZ LACHT

DEUTSCHE Fernsehlotterie

Stadt Köln

RheinEnergie

Software AG Stiftung

Kämpgen~Stiftung

Theater ImPuls
Pädagogik & Projekte

Theater ImPuls

Jugendzentrum Glashütte

Glashüttenstr. 20
51143 Köln-Porz

Mail: info@theaterimpuls.de
Telefon: 02203 9033 886